
Stefanie Kuhlenkamp, Mone Welsche

Gründung der DGSA-Fachgruppe „Bewegung, Körper und Sport“

Ende April 2019 wurde die Fachgruppe „Bewegung, Körper und Sport“ vom DGSA¹-Vorstand als neue DGSA-Fachgruppe bestätigt. Hervorgegangen ist die Fachgruppe aus einem bundesweiten Netzwerk von Vertreter*innen aus Hochschulen im Fachbereich Sozialwesen. An der Schnittstelle von Sozialer Arbeit und Bewegung werden, von der Sozialen Arbeit ausgehend, vielfältige konzeptionelle Ansatzpunkte definiert, die Bewegung als Medium in die praktische Arbeit integrieren. Bewegung wird als Fundament und Motor menschlicher Entwicklung betrachtet. Hierzu zählen bewegungspädagogische und sportorientierte wie auch psychomotorische, erlebnis- oder zirkuspädagogische Ansätze. Gemeinsam ist allen Ansätzen, dass sie dem Körper eine besondere Bedeutung zu erkennen. Dieser wird sowohl als wahrnehmendes, gestaltendes Subjekt im Sinne leiblicher Erfahrung als auch als Objekt gesellschaftlicher Prägung betrachtet. Der Gegenstand ‚Sport‘ wird in dieser Fachgruppe sowohl als sportliche Aktivität dem Bewegungsbegriff zugeordnet, als auch als relevante gesellschaftliche Inszenierung und kulturelles Phänomen verstanden und aufgegriffen.

Bewegung als Medium in der Sozialen Arbeit

Bewegungs- und sportbezogene Ansätze sind klassische Zugänge Sozialer Arbeit. Eine Grundlegung erfolgte bereits im Kontext Sport im 19. Jahrhundert im Chicagoer Settlementhaus Hull House (Addams 1910). Auch in der frühen Geschichte der Heimerziehung bildet sich mit Blick z.B. auf Pestalozzi oder Don Bosco der Einbezug von Bewegung im Kontext von Spiel und sportlicher Aktivität als pädagogisches Medium ab (vgl. u.a. Hammer 2007).

In den vergangenen 30 Jahren wurde die Qualifizierung zur bewegungsbezogenen Sozialen Arbeit im Rahmen der akademischen Ausbildung stark forciert. So sind in zahlreichen Studiengängen der Sozialen Arbeit Seminare im Spektrum von

¹ Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit

Bewegung inzwischen feste Bestandteile des Lehrangebots, häufig in Form von Zusatzqualifikationen. Hier sind u.a. die Hochschule Düsseldorf, die Freiburger Hochschulen, die Fachhochschule Dortmund, die HTWK Leipzig, die Hochschule Darmstadt, die Katholische Hochschule NRW und die Evangelische Hochschule Berlin zu nennen.

Insbesondere in der Jugendhilfe hat der Einsatz von Bewegung und sportlicher Aktivität einen hohen Stellenwert. Das Spektrum umfasst neben dem Einsatz ausgearbeiteter Konzepte und Methoden, z.B. aus der Bewegungs- und Erlebnispädagogik oder der Psychomotorik, auch Bewegungs- und Kennenlernspiele, die Organisation von Fußballturnieren o.ä. Eine aktuelle Untersuchung von Welsche (2019) belegt darüber hinaus die weite Verbreitung von bewegungs- und sportorientierten Aktivitäten in den teil- und vollstationären Hilfen zur Erziehung in Baden-Württemberg. 92% aller befragten Gruppen (n=303) nutzen entsprechende Angebote mit Zielsetzungen, die vor allem in der Gruppenerfahrung und der Entwicklung verschiedener Aspekte der Ich- und Sozialkompetenz liegen.

Die sozialpädagogische Relevanz von Bewegung im weitesten Sinne wurden bisher vor allem in Bezug zur Gruppe sozial benachteiligter Kinder und Jugendlichen mit der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, gesundheitlicher psychischer, sozialer wie physischer Ressourcen und von Teilhabe an den verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, z.B. unter Freizeit-, Kultur- und Bildungsaspekten begründet (zusammenfassend Welsche 2019). Das zugeschriebene Bildungspotential von Bewegung und (organisiertem) Sport (Kuhlenkamp 2017, S. 81 f.; BMFSFJ 2005, S. 376), wie auch die herausragende Bedeutung sportlicher Aktivität als Freizeitinhalt junger Menschen (BMFSFJ 2017, S. 394) spielt unter dem Teilhabeaspekt eine besondere Rolle. Unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung konnten in den sozialen Diensten im Rahmen von Förderprogrammen, wie z.B. „Gut drauf“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Strukturen einer bewegungsorientierten Sozialen Arbeit etabliert werden. Hierdurch wurde ein Bewusstsein für die Bedeutung von Bewegung im Kontext eines gesunden Lebensstils für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen geschaffen.

Mittlerweile finden sich bewegungs- und sportorientierte Ansätze unterschiedlicher inhaltlicher Prägungen in nahezu allen Handlungsfeldern Sozialer Arbeit, wie z.B. in der Schulsozialarbeit, in der Jugendhilfe und Offenen Jugendarbeit, der Behindertenhilfe, in der Arbeit mit geflüchteten Menschen oder in der (sozial-)psychiatrische Rehabilitation.

Auch der organisierte Sport hat sich strategisch auf soziale Themen wie Inklusion, Teilhabe und auf die Kooperation mit sozialen Diensten und Bildungseinrichtungen ausgerichtet und beschäftigt vor allem auf Verbands- und Projektebene sozialpädagogische Fachkräfte. So hat die Sportjugend in den letzten Jahren durch den Ausbau von Ganztagschulen und die Betonung informeller Lernsettings und non-formaler Lernorte an Bedeutung gewonnen (BMFSFJ 2002).

Handlungsbedarfe

Wie so häufig bei Entwicklungen aus der Praxis heraus wird die theoretische Verortung praxisbezogener Konzepte oftmals erst später zum Gegenstand. Die Bezugnahme auf einschlägige Theorien und Konzepte Sozialer Arbeit wurde zunächst und auch nur in Ansätzen v.a. im Verweis auf lebenswelt- und ressourcenorientierte Ansätze diskutiert. Hier besteht Nachholbedarf. Ausbaupotential bieten beispielsweise diversity-sensible Konzepte, Ansätze des transformativen Lernens im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung, das Kohärenzmodell, lebenswelt- und sozialraumorientierte, relationale oder demokratietheoretische Ansätze.

Handlungsbedarf zeigt sich auch hinsichtlich einer kritischen Reflexion des Gegenstandes und einer systematischen Handlungs- und Wirkungsforschung. So wird beispielsweise der Sport als Allheilmittel infrage gestellt, die Mythologisierung des Sportvereins als persönlichkeitsförderliche Institution wird zunehmend kritisiert (Ekholm 2016, Brettschneider 2002). Bewegungsorientierte Angebote und sportliche Aktivität wirken im sozialpädagogischen Sinne nicht aus sich selbst heraus und nicht per se positiv. Auch lassen sich, so Sabbe et al. (2018), strukturelle Benachteiligungen nicht einfach durch die Bereitstellung von Sportangeboten bearbeiten. Hierzu bedarf es, neben evaluativer Wirkungsforschung, einer Einbettung in vielfältigere Diskurse und Konzepte Sozialer Arbeit, die sowohl strukturell-gesellschaftskritisch als auch subjektorientiert-emanzipativ ausgerichtet sind. Im Bereich der Forschung sind Desiderata zu formulieren sowie die Durchführbarkeit von Meta-Analysen und die Verwertbarkeit von Studien aus verwandten Disziplinen zu diskutieren. Die bewegungs- und sportorientierte Soziale Arbeit steht somit unter Professionalisierungsdruck.

Damit ist das Grundanliegen formuliert, das Professor*innen wie Praktiker*innen der Sozialen Arbeit bewogen hat, sich in 2017 zu einem bundesweiten Netzwerk zusammenzuschließen, um sich über ihre Arbeit auszutauschen und die theoretische wie methodische Entwicklung des Schnittstellenbereichs Bewegung und Körper und

Soziale Arbeit inkl. Gegenstandsbestimmung voranzutreiben. Mit der Konstituierung der DGSA-Fachgruppe in 2019 wurde eine Verstetigung und institutionelle Rahmung der Zusammenarbeit erreicht.

Selbstverständnis der Fachgruppe

Mit der Gründung der Fachgruppe soll der Austausch intensiviert und insbesondere die Handlungs- und Grundlagenforschung durch gemeinsame Vorhaben vorangebracht werden. Die Diskussion und Weiterentwicklung themenspezifischer Wissensbestände und Fragestellungen in Theoriebildung und Forschung sowie entsprechende Methoden und Handlungskonzepte und deren didaktische Vermittlung in Aus-, Fort- und Weiterbildung stehen im Vordergrund der Arbeit. Die Themen umfassen u.a. bewegungs-, sport- und erlebnispädagogische, psychomotorische, körpersoziologische, sportwissenschaftliche und genuin sozialarbeitswissenschaftliche Zugänge im Feld der Sozialen Arbeit. Bewegung mit den verschiedenen Facetten als Medium in der Sozialen Arbeit und das wechselseitige Verhältnis von Individuum und Gesellschaft sind Gegenstand der Untersuchungen in diesem Feld. Eine besondere Herausforderung besteht darin, den gemeinsamen Gegenstand der Zusammenarbeit auszuloten, da u.a. mit psychomotorischen, erlebnispädagogischen, bewegungspädagogischen und sportorientierten Zugängen ganz unterschiedliche Ansätze vertreten sind.

Neben den Netzwerktreffen, die jeweils im Vorfeld der DGSA-Jahrestagungen bzw. Mitgliederversammlungen stattfinden, werden verschiedene bilaterale Praxis-, Forschungs- und Publikationsprojekte angegangen. Bislang wurden u.a. eine Bestandsaufnahme einschlägiger Lehrangebote, eine Datenbank hervorragender Abschlussarbeiten zum Themengebiet sowie diverse gemeinsame Publikationen umgesetzt bzw. auf den Weg gebracht. Im Rahmen der DGSA-Jahrestagung Soziale Arbeit & Demokratie wurde 2018 ein gemeinsames Panel zum Thema Demokratieförderung durch Bewegung und Sport durchgeführt. Die Fachgruppe freut sich über Interesse an ihrer Arbeit und ist offen für neue Mitglieder.

Literatur

- Addams, Jane (1910): *Twenty Years at Hull House*. New York: Macmillan.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2002): *Elfter Kinder- und Jugendhilfebericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder und Jugendhilfe in Deutschland*. Berlin: Eigenverlag.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2005): *Zwölfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die*

- Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Bildung, Betreuung und Erziehung vor und neben der Schule.* Berlin: Eigenverlag.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2017): *Fünftehnter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Bildung, Betreuung und Erziehung vor und neben der Schule.* Berlin: Eigenverlag.
- Brettschneider, Wolf-Dietrich/Kleine, Thorsten (2002): *Jugendarbeit in Sportverbänden. Anspruch und Wirklichkeit.* Schorndorf:
- Hofmann.Ekholm, David (2016): *Sport as a Means of Responding to Social Problems Rationales of Government, Welfare and Social Change.* Linköping University: Eigenverlag. <https://doi.org/10.3384/diss.diva-130783>
- Hammer, Richard (2007): Bewegung, Spiel und Sport als bewährte Maßnahme in der Kinder- und Jugendhilfe. In: *motorik* 30 (2), S. 58–62.
- Kuhlenkamp, Stefanie (2017): *Lehrbuch Psychomotorik.* München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Sabbe, Shana/Bradt, Lieve/Spaaij, Ramón/Roose, Rude (2018): Community sport and social Cohesion. In search of the practical understandings of community sport practitioners in Flanders. In: *Community Development Journal* 55 (2), S. 1–19.
- Schmidt, Werner/Neuber, Nils/Rauschenbach, Thomas/Brandl-Bredenbeck, Hans Peter /Süßenbach, Jessica /Breuer, Christoph (Hrsg.) (2015): *Dritter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Kinder- und Jugendsport im Umbruch.* Schorndorf: Hofmann.
- Welsche, Mone (2019): Bewegungs- und sportorientierte Aktivitäten in den teil- und vollstationären Hilfen zur Erziehung in Baden-Württemberg – eine Ist-Stand Erhebung. In: *neue praxis* 49 (3), S. 248-263. <https://doi.org/10.2378/uj2020.art17d>

Zur Person

Prof. Dr. Stefanie Kuhlenkamp, Arbeitsbereich Soziale Teilhabe und Inklusion, Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften der Fachhochschule Dortmund
 Anschrift: Emil-Figge-Str.44, 44227 Dortmund
 Email: stefanie.kuhlenkamp@fh-dortmund.de

Prof. Dr. Mone Welsche, Arbeitsbereich Entwicklungsförderung im Kindes- und Jugendalter, Studiengang Soziale Arbeit an der Katholischen Hochschule Freiburg
 Anschrift: Karlstr. 63, 79104 Freiburg
 Email: Mone.Welsche@kh-freiburg.de